

2. Die Aufgaben der Didaktik der Klassischen Sprachen und ihre Positionierung zwischen Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaften und gymnasialer Praxis¹

Die **Didaktik** als die **Lehre von der adressatenbezogenen Vermittlung fachwissenschaftlicher Gegenstände** in der Schule sah und sieht sich gerade in den Klassischen Sprachen seit der vornehmlich durch Saul B. Robinsohn initiierten Bildungsreform in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts stetig vor neue Aufgaben gestellt: Nach der grundlegenden Legitimation und Zielbestimmung des Altsprachlichen Unterrichts (AU) vor allem durch Rainer Nickel, Hans-Joachim Glücklich, Joachim Gruber und nicht zuletzt Friedrich Maier², und nach der ‚Curriculum-Reform‘, die allgemein verbindliche ‚Leitziele‘ setzte, die fächerübergreifend Gültigkeit und Verbindlichkeit besaßen, behielten die Alten Sprachen mit der DAV-Matrix von 1972 (→ Kap. 1) im ‚curricularen System‘ ihren festen Platz (‚Kopernikanische Wende‘³); diese Matrix ist zugleich bis heute der Bezugsrahmen für die Darstellung der Klassischen Sprachen als gymnasiale Unterrichtsfächer geblieben. Latein ist weiterhin tragender Bestandteil aller gymnasialen Ausbildungsrichtungen.⁴ Es bereitet auch in besonderer Weise auf ein Hochschulstudium vor, ohne dass allerdings unmittelbare Nützlichkeitsüberlegungen in den Vordergrund gestellt würden.

Grundsätzlich sind die Aufgaben der fachdidaktischen Ausbildung an den bayerischen Universitäten in der Lehrerprüfungsordnung und den jeweiligen Kerncurricula festgelegt.⁵ Diese geben die Inhalte der universitären Ausbildung als Teil der Lehrerbildung unmittelbar vor.

Leitend und zielbestimmend ist jetzt im Bereich der schulischen Bildung der Begriff der Kompetenzen⁶ (→ Kap. 11). Er ist in der **bayerischen Kompetenzdefinition** folgendermaßen definiert:

‚Kompetent ist eine Person, wenn sie bereit ist, neue Aufgaben- oder Problemstellungen zu lösen, und dieses auch kann. Hierbei muss sie Wissen bzw. Fähigkeiten erfolgreich abrufen, vor dem Hintergrund von Werthaltungen reflektieren sowie verantwortlich einsetzen.‘⁷

Hier soll nur der Aspekt der Anwendungsorientierung hervorgehoben werden.

¹ Vgl. grundlegend Waiblinger, Franz Peter: Aufgaben der Didaktik der Alten Sprachen. Nur online unter: http://www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/forschung/didaktik_waiblinger/didaktik-aufgaben/index.html

² Vgl. die in den Literaturangaben angeführten einschlägigen Publikationen der genannten Autoren

³ Wechsel der Perspektive: nicht mehr Inhalts-, sondern Zielorientierung; vgl. z. B. Stroh, Wilfried: Apokrypha. Hrsg. von Leonhardt, Jürgen und Ott, Georg, Stuttgart 2000, S. 263 oder Maier, Friedrich: Humanistische Bildung und Werteerziehung, FC 3/2006, S. 172

⁴ Latein kann an allen vier bayerischen Gymnasialtypen als Fremdsprache gewählt werden: <http://www.km.bayern.de/eltern/schularten/gymnasium.html>

⁵ Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen (Lehramtsprüfungsordnung I - LPO I) vom 13. März 2008; hier insbesondere die § 33 (Fachdidaktik allgemein) und § 72 (Latein) mit der ‚Ausgestaltung der inhaltlichen Prüfungsanforderungen für die Erste Staatsprüfung nach Kapitel II der Lehramtsprüfungsordnung I zu den einzelnen Fächern (Kerncurricula)‘ – online verfügbar unter: <http://www.km.bayern.de/lehrer/lehrausbildung/rechtliche-grundlagen.html>

⁶ Differenziert wird in den inhaltlich-fachlichen, den methodischen, den sozialen und den personalen Kompetenzbereich (Definitionen der GfD, siehe dort) bzw. in die Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz (Bayern); Kompetenz wird gemeinhin als die Summe von deklarativem, prozeduralem und analytischem Wissen definiert, über das ein Mensch verfügt.

⁷ Vgl. Dialog Schule Wissenschaft, Band 46 (2012): Beitrag von Dr. Scheibmayr, S. 11 und:

<http://www.isb.bayern.de/gymnasium/faecher/sprachen/latein/bayerisches-kompetenzmodell-sprachen-griechisch/>

Aufgabe der einzelnen Fächer und damit der Didaktik ist es, **im Rahmen des gymnasialen Fächerkanons den eigenen Beitrag zum Erwerb dieser Kompetenzen präzise zu beschreiben** und so die Legitimation im Einzelnen zu begründen. Dazu gehört auch die **Mitwirkung an der Weiterentwicklung von Unterricht und Schule** überhaupt.

Aufgabe der Fachdidaktik und der fachdidaktischen Forschung, Lehre und Ausbildung an der Universität ist es weiter, **aktuelle Erkenntnisse und Forschungsergebnisse der Lernpsychologie und der Psycholinguistik auf die Klassischen Sprachen anzuwenden und umzusetzen** (Hier fand bislang z. B. kaum eine Rezeption der in den modernen Fremdsprachen durchgeführten empirischen Studien statt⁸). Nicht zuletzt dadurch können Lerneffizienz und Lernerfolg gesteigert werden, ja überhaupt die Akzeptanz des Faches in einer immer kritischeren Öffentlichkeit. In diesem Bereich ist der empirische Nachholbedarf in den Klassischen Sprachen besonders groß.⁹

Die Fachdidaktik gibt **Anregungen für die Arbeit an neuen Unterrichtswerken und begleitet diese**; sie verarbeitet dabei unmittelbar gewonnene Erkenntnisse der Unterrichtsforschung und Curriculumsentwicklung, sie **bringt sich unterstützend in die Konzeption neuer Lehrpläne ein**.

Zugleich arbeitet sie bei der steten **Neuorientierung und Entwicklung von Konzeptionen der Lektürearbeit** mit, da Autorenauswahl, Interpretation und Art der Vermittlung immer wieder an die wissenschaftliche Forschung, den gesellschaftlichen Wandel und die Interessen der jeweiligen Schülergenerationen angepasst werden müssen. Der Didaktik kommt es zu, die zu behandelnden Inhalte, d.h. Texte auszuwählen, diese Auswahl zu begründen und zu reflektieren. Dazu gehört auch die **konzeptionelle Umsetzung der ausgewählten Gegenstände** und – allerdings nur am Rande, da dies wesentlich Aufgabe der Ausbildung im Referendariat ist, – die **exemplarische Vorlage von Entwürfen zur Methodik**. Diese didaktische und methodische Aufbereitung geeigneter erscheinender Texte – auch digital –, verbunden mit der Einarbeitung der neuesten fachwissenschaftlichen Forschungsergebnisse, erweist sich im Hinblick auf die spezifischen Erwartungen nicht nur der Schülerinnen und Schüler, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit als besonders motivierend.

Die antiken Texte sind sämtlich nicht für Schüler, sondern für eine hochgebildete erwachsene Oberschicht geschrieben. Werden in der Schule diese Texte jungen Menschen vorgelegt, muss es Ziel aller didaktischen Überlegungen sein, solche **Texte auszuwählen**, die es dem Adressaten möglich machen, sich entsprechend mit diesen auseinanderzusetzen, ohne dabei Qualität, Anspruch und Vorbildwirkung (natürlich im Sinne von gedanklicher Anregung) der Texte außer Acht zu lassen.

Es fällt auf, dass die Auswahl von für die Lektüre geeigneten Texten sich bisweilen von den ‚Großen Gegenständen‘ Humboldts, also von den als klassisch und kanonisch geltenden Autoren und Werken entfernt: Vor allem die großen Historiker Tacitus und Sallust, die Komödiendichter Plautus und Terenz sind nahezu ganz aus dem Kanon der bevorzugten Autoren herausgefallen, Caesar ist in Umfang und Bedeutung erheblich reduziert und anders akzentuiert, Horaz taucht

⁸ Grundlegend: Waiblinger, Franz Peter: Zu einem neuen Konzept des Sprachunterrichts auf der Grundlage psycholinguistischer Erkenntnisse, z. B. in: Maier, Friedrich / Westphalen, Klaus (Hrsg.): Lateinischer Sprachunterricht auf neuen Grundlagen I (AUXILIA 59), Bamberg 2008, S. 63-78

⁹ Vgl. z. B. Wirth / Seidl / Utzinger und die von ihnen formulierten Anstöße. Außerdem sei nachdrücklich verwiesen auf Pinker, Steven: Der Sprachinstinkt, München (deutsche Ausgabe) 1996.

nur noch fakultativ auf, überhaupt ist – bedingt durch das achtjährige Gymnasium und die neuen Stundentafeln – festgelegt, dass manche Autoren und Texte, die früher in der Oberstufe intensiv behandelt wurden, schon weit früher Gegenstand des Unterrichts sind. Das **Ziel, die Schülerinnen und Schüler immer mehr zu einer eigenständigen und sinnvollen Beschäftigung mit dem Original zu befähigen**, ihnen das ‚*tua res agitur!*‘ nachvollziehbar werden zu lassen, stellt für alle Beteiligten eine Herausforderung dar. Diesen ‚Spagat‘ zu begleiten und mit zu gestalten, ist wesentliche Aufgabe der Didaktik.

Eine Differenzierung zwischen Didaktik und Methodik ist bei diesen Überlegungen nicht immer durchzuhalten, doch gilt es prinzipiell, das ‚Was?‘ (= Didaktik) und das ‚Wie?‘ (= Methodik) präzise zu unterscheiden, obwohl sich beide wechselseitig bedingen. Auf die Tatsache, dass in den letzten Jahren in den einschlägigen Publikationen eine mehr als auffällige Verschiebung dahingehend stattfindet, dass methodische Überlegungen in den Vordergrund getreten sind, sei ausdrücklich hingewiesen.

Die in der DAV-Matrix festgehaltenen Bereiche der sprachlichen, literarischen und historisch-politischen Bildung als wesentliche Ziele des Unterrichts in den Klassischen Sprachen (→ Kap. 1) sind durch die Begriffe der **interkulturellen Kompetenz** und der **Fähigkeit zum existenziellen Transfer** erweitert.

Die Einführung des Kompetenzbegriffes ließ deutlich werden, dass der **Unterricht in den Klassischen Sprachen** insbesondere durch die **Förderung von Schlüsselkompetenzen** besondere Vorzüge aufzuweisen hat. Neben der **Ausprägung von Kompetenzen im Bereich der Sprachanalyse und Sprachreflexion** ist die **Befähigung zum kontrastiven Vergleich mit der eigenen Lebenswelt** hervorzuheben.¹⁰

Die durch die Lebek-Studie (→ Kap. 1) nachgewiesene signifikant höhere Lesekompetenz und das weit bessere Textverständnis bei Studierenden, die am Gymnasium Latein gelernt hatten,¹¹ bedürfen noch weiterer Erforschung durch die Didaktik, damit diese Forschungsergebnisse produktiv umgesetzt werden können.

Die Klassischen Sprachen als Reflexionssprachen verstehen sich auch als Alternativentwurf zum Phänomen der Über- und Gefahr der Desinformation durch die neuen Medien. Weil sie nicht – wie die modernen Fremdsprachen – Kommunikationssprachen und damit per se „anwendungsorientiert“, sondern eher reflexionsorientiert sind, bedürfen sie einer weiteren, intensiven Begutachtung und Forschung unter dem von Lebek behandelten Aspekt.

Die Fachdidaktik hat konsequent die **Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien im Unterricht**, allen voran des Computers, beim angeleiteten Lernen, im offenen Unterricht usw. zu diskutieren und zu entwickeln, die **Entwicklung und den Einsatz von Lernformen zu untersuchen, kritisch zu prüfen und kontinuierlich weiter zu gestalten**. Dabei gilt es auch, das Internet und einschlägige Datenbanken hinsichtlich ihrer Nutzbarkeit für den Unterricht zu sichten. (→ Kap. 9.5.4)

¹⁰ Vgl. insbesondere Doepner in: Keip / Doepner, S. 143 f.

¹¹ Lebek kommt zu dem Schluss: ‚Immer wieder werden Jugendliche durch das Latein besonders gefordert. Eben dadurch werden sie gefördert‘.

Damit eng verbunden ist die **kritische Auseinandersetzung mit den Unterrichts- und Sozialformen** (→ Kap. 9.1.1) bzw. die Frage nach den Möglichkeiten und Chancen ihres gezielten Einsatzes sowie Überlegungen hinsichtlich der Möglichkeiten einer Binnendifferenzierung im AU. Besonderes Gewicht ist dabei jeweils nicht nur der Verbesserung fachlicher, sondern insbesondere persönlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler beizumessen.

Ureigene Aufgabe der Fachdidaktik ist zudem die **Wahrung bzw. Wiederherstellung der für die Klassischen Sprachen notwendig engen Verbindung zwischen der Fachwissenschaft als Philologie**, d.h. vor allem als Literaturwissenschaft, **und den Inhalten und Zielen des gymnasialen Lehrplans**, der einen Überblick vor allem über die antike Welt mit ihrer Geschichte, Religion, Kunst usw. in den Mittelpunkt rückt. Hier leistet die Didaktik insofern die **Ergänzung zur Fachwissenschaft**, als sie die vielfachen, vom Lehrplan geforderten Inhalte in einer geeigneten Weise erschließt und **Konzeptionen für die Umsetzung im Unterricht** erarbeitet bzw. anbietet. Dazu kann z. B. auch die **didaktisch-methodische Aufbereitung der mittel- und neulateinischen Literatur**, die nicht an allen Universitäten Gegenstand der Forschung und damit des Lehrprogrammes ist, oder anderer universitätsspezifischer Besonderheiten gehören. Dieser **unmittelbaren Verbindung zur Fachwissenschaft** auf der einen entspricht auf der anderen Seite aber ebenso die **enge Verbindung zur zweiten Phase der Lehrerbildung**, dem Referendariat. Dort liegt allerdings der Schwerpunkt eindeutig – wie bereits betont – auf der Praxis und Methodik.

Bezugswissenschaften der Fachdidaktik sind **im Bereich der Altertumswissenschaften die Klassische Philologie**, die **Philosophie**, die **Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft**, die **Alte Geschichte** und die **Archäologie**, aber ebenso auch die **Allgemeine Literaturwissenschaft** und **-didaktik, die Didaktiken der anderen Sprachen, benachbarte Erziehungswissenschaften** wie die Pädagogik, die Schulpädagogik und die Allgemeine Didaktik, die Spracherwerbsforschung und bestimmte Teilbereiche der pädagogischen Psychologie. Überhaupt gilt es, den **interdisziplinären Gedankenaustausch** zwischen den Fachdidaktikern aller Fachrichtungen und Tätigkeitsbereichen des eigenen Faches sowie den Fachdidaktikern und den Vertretern anderer Fachgebiete zu fördern.

Die Didaktik der Klassischen Sprachen hat die besondere Aufgabe, **Elemente aus den genannten Nachbardisziplinen hinsichtlich ihrer Relevanz für das eigene Fach zu prüfen** (Mehrsprachigkeitsdidaktik, historisches Lernen...), in enger Zusammenarbeit Forschungsergebnisse einzubinden und **eigene gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln**.

Mit dem Aufbau von **Lehrbildungszentren** haben die Universitäten ein Zeichen gesetzt, dass sie den fachdidaktischen Aspekt der Lehrerbildung ernster nehmen. Dies zeigt sich vornehmlich in einer massiven Verstärkung der fachdidaktischen Ausbildungsteile in den einzelnen Lehramtsstudiengängen, die inzwischen auf das modularisierte System (teilweise unter Beibehaltung des Staatsexamens) umgestellt sind, und der **fachdidaktischen Klausur als Prüfungsteil im Staatsexamen** in Bayern. Dabei bleibt der hohe fachliche Anspruch für das Lehramt an Gymnasien unabdingbar. Das Gymnasium ist weiter Schnittstelle zur Wissenschaftlichkeit, und das setzt voraus, dass der Gymnasiallehrer über eine entsprechende fachliche Qualifikation verfügt. **Der Fachdidaktik kommt** hier in mehr begleitender und

ergänzender Funktion **die Aufgabe zu, schon im Studium exemplarisch fachwissenschaftliche Gegenstände adressatenbezogen zu reduzieren, strukturieren und perspektivieren.**

Die Fachdidaktik wahrt den Kontakt zur Schule insbesondere durch die **Betreuung des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums** und der **universitären Begleitveranstaltung**. Hier geht es darum, exemplarisch die Fähigkeit zum Planen und Gestalten von Unterricht mit Blick auf die jeweiligen Schülerinnen und Schüler und orientiert an den Vorgaben des Lehrplans zu schulen. Die **Zusammenarbeit mit den Praktikumslehrkräften vor Ort** sollte dabei mit Blick auf die Effizienz der Veranstaltung so eng wie möglich sein.

Dieser **unmittelbare Kontakt mit der Schule** bindet die Fachdidaktik auch in die **Vermittlung der spezifischen Leistungen der Klassischen Sprachen** im Rahmen des gymnasialen Fächerkanons bei Eltern und Schülern ein. Sie leistet so einen wichtigen Teil der immer wieder intensiv zu leistenden **Öffentlichkeitsarbeit**, indem sie den Kolleginnen und Kollegen an der Schule **Argumentationshilfen** anbietet und sich überhaupt als weiteren **Ansprechpartner für Interessierte** versteht.

Für die universitäre fachdidaktische Ausbildung ist und bleibt wesentlich, bei den zukünftigen jungen Lehrerinnen und Lehrern die **Freude an der Beschäftigung mit den Klassischen Sprachen in der Schule und in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft zu erhalten und neu zu wecken**, da diese nach außen hin am meisten überzeugt und die produktive Auseinandersetzung mit den Fächern Griechisch und Latein fördert („Nur wer selbst begeistert ist, kann auch andere begeistern.“). (→ Kap. 1.4)

So trägt die **Fachdidaktik** damit einerseits ihrer Bedeutung und Gewichtung im Rahmen der Fachstudienpläne Rechnung, **leistet** zugleich aber **den eigentlichen Beitrag zur qualifizierten Lehrerbildung an der Universität**. Für **zukünftige Lehrer** ist sie eine **unentbehrliche Ergänzung des fachwissenschaftlichen Studiums**.

Literatur¹²

- Barié**, Paul: Wieso Latein? Konturen eines Faches, in: Höhn / Zink (1987), S. 7-28
- Doepner**, Thomas / **Keip**, Marina: Interaktive Fachdidaktik Latein, Göttingen 2010
- Fink**, Gerhard / **Maier**, Friedrich (Hrsg.): Konkrete Fachdidaktik Latein: L2, München 1996
- Fuhrmann**, Manfred: Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts, Köln 2001
- Glücklich**, Hans-Joachim: Lateinunterricht. Didaktik und Methodik, Göttingen ³2008
- Gruber**, Joachim / **Maier**, Friedrich (Hrsg.): Zur Didaktik der Alten Sprachen in Universität und Schule, München 1973
- Dies.** (Hrsg.): Fachdidaktisches Studium in der Lehrerbildung. Alte Sprachen, Bd. 1, München 1979
- Dies.** (Hrsg.): Fachdidaktisches Studium in der Lehrerbildung. Alte Sprachen, Bd. 2, München 1982
- Hey**, Gerhard: Kompetenzorientiertes Lernen im Lateinunterricht, in: **Maier**, Friedrich / **Westphalen**, Klaus (Hrsg.): Lateinischer Sprachunterricht auf neuen Grundlagen I (AUXILIA 59), Bamberg 2008, S. 97-127
- Höhn**, Wilhelm / **Zink**, Norbert (Hrsg.): Handbuch für den Lateinunterricht. Sekundarstufe II, Frankfurt am Main 1979
- Dies.** (Hrsg.): Handbuch für den Lateinunterricht. Sekundarstufe I, Frankfurt am Main 1987
- Keip**, Marina / **Doepner**, Thomas: Interaktive Fachdidaktik Latein, Göttingen 2010
- Keulen**, Hermann: Formale Bildung – Transfer, in: **Gruber** Joachim / **Maier** Friedrich (1979), S. 70-91
- Kipf**, Stefan: Altsprachlicher Unterricht in der BRD: historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bamberg 2006
- Ders.:** Zur Situation der Lehrerbildung an den Universitäten, in: FC 4/2010, S. 311-314
- Kuhlmann**, Peter: Fachdidaktik Latein kompakt, Göttingen 2009
- Maier**, Friedrich: Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt Band 1, Bamberg 1979
- Ders.:** Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt Band 2, Bamberg 1984, vor allem S. 131-158
- Ders.:** Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt Band 3, Bamberg 1985
- Ders.:** Latein auf gefestigter Basis in die Zukunft, in: FC 97/1, 1-8
- Ders.:** Warum Latein? – Zehn gute Gründe, Stuttgart (Reclam) 2008
- Nickel**, Rainer: Altsprachlicher Unterricht. Neue Möglichkeiten seiner didaktischen Begründung, Darmstadt 1973
- Ders.:** Die Alten Sprachen in der Schule. Didaktische Probleme und Perspektiven, Kiel 1974
- Ders.:** Lexikon zum Lateinunterricht, Bamberg 2001
- Plöger**, Wilfried: Allgemeine Didaktik und Fachdidaktik, München 1999

¹² Zudem sei nachdrücklich auf die Publikationen der Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. verwiesen, die online abgerufen werden können: gfd.physik.rub.de

- Scholz**, Ingvelde: Der Spagat zwischen Fördern und Fordern. Unterrichten in heterogenen Klassen, Göttingen 2008
- Scholz**, Ingvelde et al.: Denn sie wissen, was sie können. Kompetenzorientierte und differenzierte Erhebung. Beurteilung und Bewertung von Schülerleistungen im Lateinunterricht, Göttingen 2010
- Schwenk**, Bernhard / **von Pogrell**, Lorenz: Bildung formale – materiale, in: **Lenzen**, Dieter (Hrsg.): Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 3, Stuttgart 1986, S. 394-399
- Stroh**, Wilfried: Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache, Berlin 2007
- Weeber**, Karl-Wilhelm: Mit dem Latein am Ende? Tradition mit Perspektiven, Göttingen 1998
- Wirth**, Theo / **Seidl**, Christian / **Utzinger**, Christian: Sprache und Allgemeinbildung, Zürich 2006